

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 10 (1997)
Heft: 1-2

Artikel: Der SID will eidg. dipl. Designer : Forderungen des SID für die Designausbildung
Autor: Locher, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

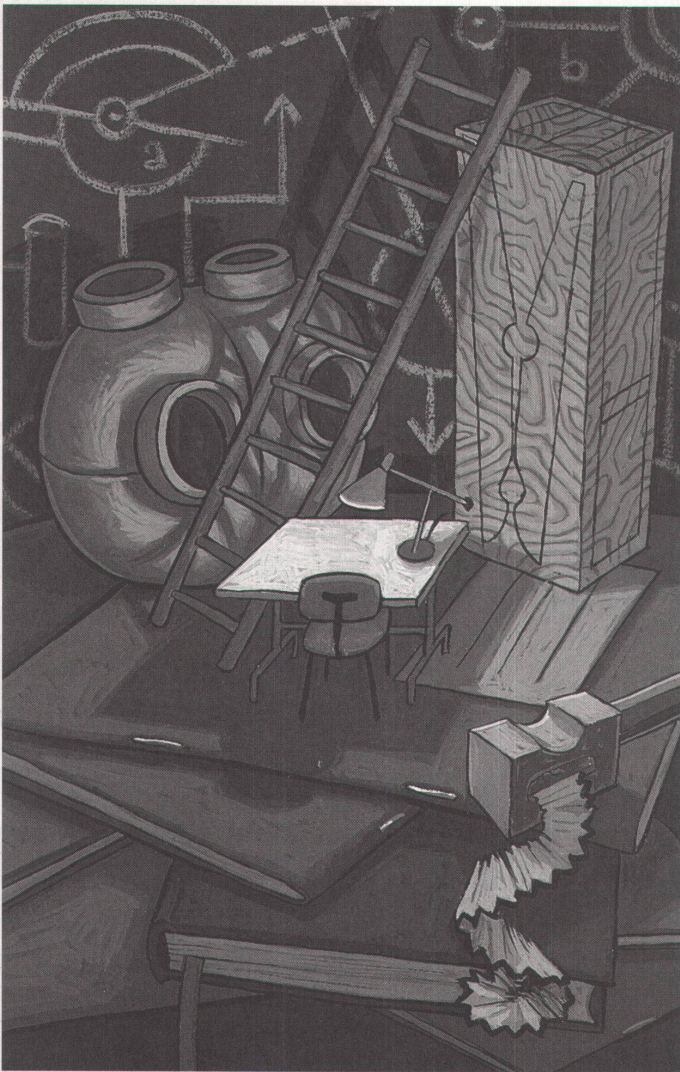
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Demnächst werden Weichen der
Designausbildung gestellt.
Zum guten Gehör der Entscheidungs-
träger stellt der Berufsverband
der Industrial Designer (SID) eine
Reihe von Forderungen auf.**

Illustration: Jürg Steiner



Im April wird der Bundesrat aufgrund der Anträge der Fachhochschulkommission über die Anerkennung der geplanten zehn Fachhochschulzentren beschliessen. In das Tauziehen der Schulen um Anerkennung als Fachhochschule schaltet sich nun nochmals der Schweizerische Verband Industrial Designers (SID) ein. Unter dem Titel «Designausbildung wohin? Zukunftswerkstatt Fachhochschule» skizziert der Verband die Richtung, in die es seiner Ansicht nach gehen sollte. Verfasser sind 13 bestandene Praktiker und Praktikerinnen (s.Kasten), darunter bekannte Namen wie Martin Iseli, Chefdesigner bei Ascom, oder Wolfgang Meyer-Hayoz, Inhaber von Designbüros in Winterthur und Konstanz.

Wohlweislich vermeiden die Autoren jeden konkreten Bezug zu einer bestehenden Schule – nicht allein, um sich aus der Schusslinie zu halten, sondern ebenso, um nochmals in aller Breite Grundsätzliches einzubringen. Bei der Komplexität der Ausbildung in Design wäre jede schnelle Festlegung nicht von Gutem: Weder kann Industriedesign «bloss» als technische Disziplin verstanden werden, noch ist Industriedesign primär eine soziologisch-kulturelle Angelegenheit. Mit der zur Diskussion stehenden Anbindung an Technik – zum Beispiel Brugg/Windisch – oder an eine Hochschule für Gestaltung und Kunst – zum Beispiel Zürich – wachsen Ängste, die eine Ausrichtung könnte die andere unzulässig dominieren. Der Leitfaden des internationalen Designerverbandes ICSID, der dem Thesenpapier beigegeben ist, plädiert deutlich für eine breite Ausbildung: «Es bedarf schon während der Ausbildung eines engen Kontaktes mit der Praxis sowie der Einbettung in Management- und Ingenieurschulen, in Kunstakademien sowie in human- und sozialwissenschaftliche Fakultäten». Laut Ko-Präsidentin Karin Kammerlander befürchtet der SID, die Design-Ausbildung werde weiterhin bloss als Anhängsel behandelt statt als eigenständige Disziplin mit Bezügen zu andern Fakultäten.

Dipl. Designer

Parallel zur Eigenständigkeit fordert der SID die Biga-Anerkennung von Designern als Beruf. Skepsis besteht gegenüber einer langen Studiendauer. Einem zweijährigen Grundstudium soll je ein halbes Jahr für Wahlstudium und Diplomabschluss folgen, eigentliche Spezialisierung ist dem Nachdiplomstudium vorbehalten. Primär sei die Fachhochschule als Erwachsenenbildung zu verstehen, auf der Basis von praktischer Berufserfahrung. Teamfähigkeit wird als Ausbildungsziel hoch veranschlagt, sei es bezogen auf verschiedene Fakultäten, Disziplinen oder auch verschiedene Hierarchiestufen und Funktionen in den Unternehmen.

Spezialisierung später

Bei der Ausbildungskonzeption müssten laut SID die verschiedenen Designer-Typen (marketingorientierte, technikorientierte) berücksichtigt werden. Dabei sei die von der Praxis geforderte Durchlässigkeit der Gebiete Ökonomie, Gestaltung, Technik und Sozialwissenschaften hoch zu gewichten. Roter Faden und Schwerpunkt der Grundausbildung seien gestalterische Fächer und das entsprechende Handwerk mit der Möglichkeit, sich in Richtung Marketing, Engineering, Informatik, Ergonomie et cetera zu vertiefen. Die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Design müsse gefördert werden, auch im Bereich Design sei Grundlagenforschung nötig. Defizite werden sodann auf Management-Ebene geortet: Fachleute in den Betrieben beziehungsweise Manager müssten vermehrt über Design und dessen Bedeutung beziehungsweise Nutzen informiert werden.

Adalbert Locher

Verfasser des Thesenpapiers:
Martin Bloch, Roman Grazioli, Chris Harbeke,
Martin Iseli, Karin Kammerlander, Thomas Liebe,
Wolfgang Meyer-Hayoz, Francesco Milani,
Gregor Naef, André Riemens, Annina Rodigari,
Susanne Schwarz, Werner Zemp.
Das Thesenpapier kann bezogen werden bei:
SID, Weinbergstr. 31, 8006 Zürich.

Der SID will eidg. dipl. Designer